

## Alle Symbol-Figuren zeigen uns Aspekte von uns selbst

Eva Johner

«In Pondicherry<sup>1</sup> geschieht bewusstseinsmässig sehr viel» – dieser Hinweis Jean Gebsters in einem Gespräch führte Rosemarie und Christoph Graf 1974 nach Südindien, wo sie Medhananda treffen konnten, der ihnen Fragen zum neuen Bewusstsein und dem «Integralen Yoga» Sri Aurobindos<sup>2</sup> beantwortete.

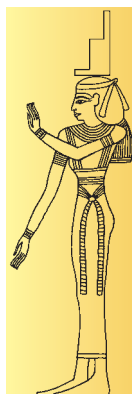
Medhananda, 1908 in Deutschland als Fritz Winkelstroeter geboren, wanderte 1934 zuerst nach Polynesien aus und lernte die dortige indigene Kultur mit ihren alten Symbolen kennen. Nach tiefen spirituellen Erfahrungen zog er 1952 nach Pondicherry (Südindien), wo er beim Aufbau des Sri Aurobindo International Centre of Education mitwirkte. Dort begegnete ihm 1961 auch Jean Gebser. Medhananda erforschte, beeindruckt von Sri Aurobindos psychologischen Interpretationen der Hymnen der *Rishis* (der Seher des vedischen Zeitalters in Indien) die in gleicher Zeit entstandene altägyptische Bilderwelt.

So schildert Christoph Graf den rund 35 Personen im Kirchgemeindehaus Nydegg in Bern die Begegnung mit Medhananda. Seit dessen Tod 1994 kümmern sich die beiden Referenten, das Ehepaar Rosemarie und Christoph Graf, Steffisburg, um die Herausgabe seiner in Englisch geschriebenen Werke. Grafs übersetzen sie ins Deutsche und betreuen auch die französischen und

spanischen Übersetzungen. Auf einem Tisch vor der Saaltüre liegen die neuen deutschen Bücher mit den Titeln «Der Weg des Horus» und «Archetypen der Befreiung» nebst anderen englischen Büchern zu einem Vorzugspreis auf. Sie enthalten viele ägyptische Bilder, die Medhananda im Sinne von Selbst-Erforschung, Bewusstseinsintensivierung und Ganzwerdung erläutert.

### Was will mir das Bild über mein seelisches Sein mitteilen?

Heute werden altägyptische Bilder oft nur dinglich, historisch, mythologisch oder religiös gesehen. Der Ansatz von Medhananda ist, wie Rosemarie Graf ausführt, ein anderer. «Was will das Symbolbild mir über mich selbst zeigen? Welche psychologische Botschaft, welche seelische Erfahrung will es mir mitteilen?» Mit diesen Grundfragen untersuchte Medhananda die Bilder und erkannte viele verschiedene Seelenkräfte darin dargestellt: das Herz mit Fischernetz für die Seelenkraft ‚Freude‘ (das Weitwerden des Herzen); der Hund als Symbol für Wachsamkeit, treue Begleitung, aber auch für Tod; der Käfer als Sinnbild für innere Wandlung und ‚Werden‘; drei Lauten als Erfahrung von Schönheit, (die nicht etwas objektiv Feststellbares sondern eine seelische Resonanzfähigkeit ist); Isis mit dem leeren Sitz und *Nephtis* mit der offenen Schale als komplementäre Kräfte der Leere und



Isis

Fülle; das Horus-Kind als Symbol für unser zentrales Wesen und die Fähigkeit der Selbstverwirklichung... All diese Bilder<sup>3</sup> (und noch viele andere) werden von Rosemarie Graf im Laufe des Vortrags gezeigt und behutsam und offenlassend im Sinne Medhanandas kommentiert. Symbole sind nicht eindeutig, sondern doppeldeutig, ja mehrdeutig, deshalb können sie – so Medhananda – jedem Betrachter eine ihm entspre-



Nephtis

chende Botschaft geben. Wie ein Spiegel zeigen sie uns Aspekte von uns selbst. Zum Symbol «Spiegel» hat auch Jean Gebser Sätze geäußert, die sich bestens in diesen Kontext einfügen: «Alles Seelische hat Spiegelcharakter» oder «In den Spiegel der Seele sehen, das ist Bewusstwerden.»

### Nicht Gegensätze sondern Polaritäten

Auf vielen Bildern sehen wir zwei Kräfte als sich ergänzende Pole dargestellt. So zeigt z. B. die auf jedem Thron des Pharaos eingravierte Hieroglyphe (sie heisst

‚Vereinigen‘) eine *Papyrus*- und eine *Lotospflanze*, die Wappenzeichen für Ober- und Unterägypten, die mit einer Schlaufe verbunden sind; ein *Pharao* muss beide Reiche vereinen – so die vordergründige Bedeutung.



Medhananda sieht dahinter noch eine tiefere Botschaft: die Papyruspflanze symbolisiert das äussere (auf Papyrusrollen aufgeschriebene) Wissen; der Lotos, der aus der Tiefe ans Licht wächst, das von innen kommende Wissen: beide Arten des Wissens muss – wer ein ‚Pharao‘ sein will – verbinden.

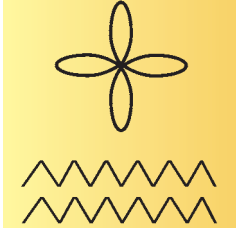
Pharao (Per-ao) bedeutet ‚grosses Haus‘; bewusstseinsmässig lebt er im ‚grossen Haus‘ des ganzen Universums. «Das echte Symbol ist stets eine Zusammenballung zweier sich ergänzender Pole», sagt Jean Gebser. Beide Pole sind gleichwertig, gleich wichtig. Das wird auch mit Geier und Schlange ausgedrückt, die wir auf der Stirn des Pharaos sehen:



Vordergründig stellen diese zwei Wappentiere die Macht über Ober- und Unterägypten dar. In der tieferen Bedeutung zeigt die *Schlange* den Wellenaspekt des

Seins, die *Geierin* (als Gebärerin und Verschlingerin von Leben) den Korpuskelaspekt: Ein Pharao muss beide kennen und ‚Herr‘ seines komplementären Seins werden.

Welle und Korpuskel, die beiden Grundstrukturen des Seins, können wir auch



mit Wasser und Blüte oder



mit Schlange und Baum dargestellt finden.

Was die Quantenphysiker heute gedanklich, wissenschaftlich ausdrücken können, wurde in der mythischen Bewusstseinsstruktur in Symbolbildern dargestellt. Auch Jean Gebser sagt in «Ursprung und Gegenwart», dass das echte Symbol ein «sichtbar gewordenes Urmuster der universalen Struktur und Gestaltwerdung» zeigen könne<sup>4</sup>.

### Seelenkräfte wurden ‚Neteru‘ genannt



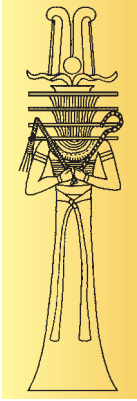
Für all die vielen Seelenkräfte hatten die Ägypter einen gemeinsamen Namen: Neteru (Plural von Neter), symbolisiert mit Fahne und Schlange. Wir sind wie eine Fahne, die von Schwingungen (dem Wind, dargestellt mit der Schlange) bewegt werden.

Ägyptologen übersetzen diese Hieroglyphe mit ‚Götter‘, Medhananda nennt sie Seelenkräfte, universelle Prinzipien, Archetypen. Er sieht in ihnen nicht überna-

türliche Wesen, sondern kosmische Funktionen, Prinzipien und Kräfte, die auf allen Ebenen des Seins wirken. In «Der Weg des Horus» schreibt er dazu: «Wir kennen die Neteru nur deshalb nicht, weil wir uns der Illusion hingeben, dass wir uns aus eigenem freien Willen bewegen. Wir glauben, dass unsere Meinungen, unsere Ideen, Wünsche, Vorlieben und Abneigungen uns gehören, dass sie Ausdruck dessen sind, was wir unsere Individualität nennen. Aber in Wirklichkeit werden wir geleitet, gehalten und inspiriert – oder getrieben, geritten, herumgestossen oder zerrissen von den Neteru in uns; wir sind ihr Spielplatz und ihr Schlachtfeld. Dennoch gibt es freie Menschen. Sie haben für ihre Freiheit hart gekämpft. Sie haben ihr Königreich dadurch erobert, dass sie alle Neteru in sich getroffen, erkannt und gesammelt haben.» Ähnliches sagt Jean Gebser: «In dem Masse, in dem sie [die Kräfte und inneren Strukturen] uns durchsichtig werden, sind wir nicht mehr ihr Spielzeug, sondern sie werden zu unserem Werkzeug.»

### Sich selbst bauen

Zu einem Lehrbild für das ‚Sammeln‘ und ‚Zusammenbinden‘ der Seelenkräfte wurde das damalige Bauen der Häuser mit Schilfrohren, die zu starken Säulen fest zusammengebunden wurden. So sollen auch wir unsere verschiedenen Seelenkräfte zu einem harmonischen Ganzen zusammenbringen. Als aufgerichtete Djed Säule (sie bedeutet ‚Ewigkeit‘, ‚Dauer‘) sehen wir den Pharo, Sinnbild für den höher entwickelten, göttlichen Menschen. Der Gürtel symbolisiert das Zusammenbinden, der Krummstab und



Fliegenwedel das Führen und Leiten seiner vielfältigen Kräfte wie ein guter Hirte.

«Eines ist wichtig», betont Rosemarie Graf nochmals am Schluss beim Erläutern komplexer Bilder (wie dem ‚Wägen des Herzens‘ oder dem ‚Fahren mit der Barke Millionen Jahre‘): «Alle Fi-

guren auf einem Symbolbild sind Aspekte von uns selbst, sind Wirkungsweisen in uns selbst.»

Hier trifft man auf die Grundlagen der heutigen Transpersonalen Psychologie und der Psychosynthese, das wurde auch im Gespräch danach herausgestellt. Bilder wirken, – und so können Symbolbilder, auch jene des alten Ägyptens, dem Menschen helfen, über seine aktuellen menschlichen Begrenzungen hinauszuwachsen und sich zu entfalten<sup>5</sup>. ●

1 In Pondicherry, Südindien, lebte und wirkte *Sri Aurobindo* von 1909 bis 1950 (geboren wurde er 1872 in Kalkutta, seine Schul- und Studienjahre verbrachte er in London und Cambridge). Seine spirituelle Gefährtin *Mira Alfassa* (geboren und aufgewachsen in Paris) leitete bis 1973 den Sri Aurobindo Ashram (sie wurde dort *Die Mutter* genannt). Bereits in früheren Zeiten war Vedapuri (das heutige Pondicherry/Puducherry) ein Ort mit Ausstrahlung durch die Gegenwart des Rishis *Agastya* und sein Lehrzentrum der Veden.

2 Jean Gebser schreibt in «Der unsichtbare Ursprung»: «Es sei festgehalten: mein Konzept von der Herausbildung eines neuen Bewusstseins, das mir im Winter 1932/ 1933 in einer blitzartigen Eingebung bewusst wurde und das ich seit 1939 darzustellen begann, ähnelt weitgehend dem mir damals dokumentarisch nicht bekannten Weltentwurf Sri Aurobindos. Das meine unterscheidet sich jedoch von dem seinen insofern, als es sich nur an die westliche Welt richtete und nicht die Tiefe und Herkunftsträchtigkeit des genial dargestellten Konzeptes Sri Aurobindos hat. Eine Erklärung für das hier auftauchende Phänomen sehe ich darin, dass ich in irgendeiner Form in das geistige, ungemein starke und durch Sri Aurobindo ausstrahlende Kraftfeld einbezogen war ...»

3 die Bilder wurden nach ägyptischen Originalbildern von Freunden als schwarz-weiss Zeichnungen für Medhanandas Bücher angefertigt.

4 «Ursprung und Gegenwart», Kapitel VI: Zur Geschichte der Phänomene Seele und Geist, 5. Das Symbol der Seele.

5 Laut Medhananda und *Yvonne Artaud* (seiner Partnerin und Co-Autorin) liegt in Symbolbildern ein grosses pädagogisches und psychologisches Potential, das vermehrt zur Anwendung kommen sollte. Bereits dem Vorschulkind, das ja vor allem in der mythischen Struktur lebt, sollten *lehrende, inspirierende* Bilder gezeigt werden, die ihm ermöglichen, eine weitere und tiefere *Selbstwahrnehmung* und *Selbstvisualisierung* zu entwickeln um erblühen zu können. Seine zukünftige Rolle als Pionier, Wissenschaftler, Künstler, Heiler etc. hängt – laut Medhananda – ganz von der *Verfeinerung der Bilder* ab, die es von *sich selbst* hat. Ägyptische Symbole könnten dazu einen wichtigen Beitrag leisten!

Publikationen: Medhananda, «Der Weg des Horus», Bilder des inneren Weges im alten Ägypten, Aquamarinverlag, Grafing 2016, ISBN 978-3-89427-774-1

Medhananda, «Archetypen der Befreiung», Psychodynamik im alten Ägypten, Aquamarinverlag, Grafing 2017, ISBN 978-3-89427-798-7

vgl. auch Newsletter der Jean Gebser Gesellschaft Januar 2016/2017

Zu Medhanandas anderen Werken siehe auch:

[www.medhananda.com](http://www.medhananda.com) oder [www.liberating-symbols-publishing.com](http://www.liberating-symbols-publishing.com)